

## Der Gefangene.

Unheimliches Zwielficht spielt in den grauen feuchten Kerkermauern des alten Thurmes, der hoch in die Lüfte ragend an dem blühenden Gestade des freien Meeres das düstere Grab eines Glenden ist. Durch das vergitterte Fenster, für Menschenhand unerreichbar, kann die Sonne nur wenige Strahlen senden, und sie, die den hohen Fürstensaal wie des Armen Kämmerlein mit mildem Glanz verklärt, sie vermag das unheimliche Dunkel nicht zu bannen und deckt dennoch unbarmherzig dem schauernden Blicke auf, was die Nacht mitleidig verhüllt. Stille herrscht ringsumher. Aber es ist nicht jene heilige, andachtsvolle Stille, die der Abend ausgießt über die Welt, und welche das Herz zur süßen Wehmuth stimmt, in der die Freude doppelt hell erglänzt, die eisige Kinde eines leidenden Herzens dahinschmilzt in einem erlösenden Thränenstrom; es ist nicht jene majestätische Stille der Nacht, die wir kaum durch unsere Tritte zu stören wagen, welche die ganze große Welt in einen unendlichen Tempel wandelt, an dessen Kuppel mit Sternenschrift von Gottes Allmacht und Liebe geschrieben steht, nein, o nein! es ist die Stille des Todes, nur hier und da unterbrochen von dem Anprall der Meereswogen, die an das alte Gemäuer schlagen, so dröhnend und erschütternd wie der Urtheilsspruch des ewigen Richters an ein schuldbeladenes Herz.

Wenn die Menschen an diesem Schreckensort ein Herz begraben, das den Himmel der Unschuld in sich trägt, das zurückblicken kann auf einen Lebensweg, den Tugenden und edle Handlungen schmücken, o dann zaubert die Hoffnung der Seele eine Zukunft voll Glück und Freude vor, welche die schreckliche Gegenwart verklärt. Aber der Mann von hohem,